

Römer 12,1-8

*1 Ich ermahne euch nun, Brüder und Schwestern, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr euren Leib hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei. Das sei euer **vernünftiger Gottesdienst**. 2 Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch **Erneuerung** eures Sinnes, auf dass ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene. 3 Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedem unter euch, dass niemand mehr von sich halte, als sich's gebührt, sondern dass er maßvoll von sich halte, wie Gott einem jeden zugeteilt hat das Maß des Glaubens. 4 Denn wie wir an einem Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder dieselbe Aufgabe haben, 5 so sind wir, die vielen, **ein Leib in Christus**, aber untereinander ist einer des andern Glied. 6 Wir haben **mancherlei Gaben nach der Gnade**, die uns gegeben ist. Hat jemand prophetische Rede, so übe er sie dem Glauben gemäß. 7 Hat jemand ein Amt, so versehe er dies Amt. Ist jemand Lehrer, so lehre er. 8 Hat jemand die Gabe, zu ermahnen und zu trösten, so ermahne und tröste er. Wer gibt, gebe mit lauterem Sinn. Wer leitet, tue es mit Eifer. Wer Barmherzigkeit übt, tue es mit Freude.*

Liebe Gemeinde,

der Apostel schrieb den Christen in Rom, dass der Gottesdienst nicht nur sonntags stattfindet, sondern eine tägliche „Leibesübung“ ist. Der vernünftige Gottesdienst, wie Paulus ihn sich vorstellte, bestehe darin, die Welt aus der Distanz kritisch zu betrachten und sich selbst zu erneuern im Bewusstsein, Teil eines Ganzen zu sein – Teil der Christenheit, der großen unsichtbaren Gemeinde. Heute geht es also um die Gemeinde und um die Gemeinschaft.

Paulus benutzt dieses großartige Bild des Organismus: des einen Leibes der Kirche mit seinen verschiedenen Gliedmaßen. Wie ein Körper, ein Leib hat dieser Organismus viele Zellen und Organe und Gliedmaßen, die zusammen wirken. Und dieses Zusammenwirken, so Paulus, führt dazu, dass Christus selbst wieder einen lebendigen Leib auf Erden hat – zwischen uns, unter uns, in unserer Mitte.

Mit diesem Bild hat Paulus versucht, zu erläutern, wie Christus noch heute lebendig wirkt und wie die christliche Gemeinde beschaffen sein soll.

Wir heute übertragen dieses Bild gern auf die Kirchengemeinde vor Ort. Und dann denken wir an ein ganz enges Netzwerk, an dem möglichst alle unsere eingetragenen Gemeindeglieder Anteil haben. So stellen wir uns die ideale Gemeinde vor, denn das Bild vom Leib und seinen Gliedern legt es nahe, dass alle einander ganz eng verbunden sind.

Wenn das unsere Vorstellung vom Leib Christi ist – dass sich alle Glieder nahe sind, engmaschig vernetzt, innig und persönlich verbunden, dann müssen wir heute wohl enttäuscht sein. Denn so nahe kommen wir einander in diesen Corona-Zeiten nicht – aber auch zu „normalen Zeiten“ und wenn wir wieder zusammenkommen können, gibt es so eine engmaschige Verbindung der evangelischen Christen nicht. Gemeinschaft passt generell nicht in unsere Zeit sehr individueller Lebensgestaltung. Menschen sind heute Kuratorinnen und Kuratoren ihres jeweils eigenen Lebenskunstwerks. Da schart man sich nicht mehr um das eine Wort der Bibel, das Sonntag für Sonntag ausgelegt wird und eigentlich zum Leben helfen und stärken will.

Damals im alten Rom, liebe Gemeinde, da mag das noch anders gewesen sein: Die Gemeinschaft lebte als Minderheit in einer heidnischen Umwelt. Sie war so überschaubar, man musste zusammenhalten. Und so kam man möglichst vollständig zur Sonntagsfeier und blieb einander durch gegenseitige Hilfe und Unterstützung auch unter der Woche verbunden. Den Schwachen in der Gemeinde wurde geholfen. Die Christen bildeten ein Netzwerk, Seilschaften, Bekanntschaften, wo einer den anderen kannte und man einander stützte und stärkte. Besonders in Zeiten der Verfolgung war dieses Netzwerk wichtig für das Überleben.

So eine Gemeinschaft brauchte die Begabungen, die Charismen, die Paulus aufzählt. Sie brauchte die prophetischen Mahnerinnen und Mahner, sie brauchte Leute, die Verantwortung übernahmen, ein Amt, wie Luther übersetzte, die Gemeinde brauchte Lehrer, die sich mit der Bibel auskannten, sie brauchte diejenigen, die den anderen Trost spendeten. Sie brauchte Menschen, die gaben und teilten, sie brauchte Leitungspersonen und solche, die mit Freude Barmherzigkeit übten, die immer wieder zur Versöhnung anstifteten. Menschen, die solche Gaben von Gott her mitbrachten, die waren wichtig – und Paulus' Aufzählung ist so umfangreich, dass sich jede und jeder mit seinen Gaben und Begabungen wiederfinden konnte. So wurde deutlich: Alle werden gebraucht. Nur das Ensemble der Gnadengaben, die Gott auf uns alle verteilt hat, macht den Organismus komplett.

Wie sieht es in unserer Gemeinde aus? Auch wir verteilen Ämter und Aufgaben: Die gewählten Mitglieder des Presbyteriums haben die Leitungsaufgabe, sie sollen den Kurs der Gemeinde evangeliumsgemäß festlegen. Oft sind die Presbyterien heute die Versammlung derer, die auch sonst ehrenamtlich aktiv sind – manche täglich, andere bei Bedarf, manche mit eigenen Ideen und eigener Initiative, andere mit der Bereitschaft, zu helfen. Deshalb kann man für heute, denke ich, feststellen, dass viele Gaben in den Personen vor Ort zusammenfallen. Leitung und Mahnen, Trösten und Helfen. Und auch Pfarrerrinnen und Pfarrer haben an all dem Anteil mit einer besonderen Verantwortung für die Verkündigung, für Lehre und für Trost in Form der Seelsorge. Und doch fällt es schwer, wenn wir nur die Menschen und Aktivitäten vor Ort in einer Kirchengemeinde betrachten, das zusammenzubringen mit den Worten, in denen Paulus die Gemeinde als Leib Christi beschreibt. Ich lese: *Denn wie wir an einem Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder dieselbe Aufgabe haben, so sind wir, die vielen, ein Leib in Christus, aber untereinander ist einer des andern Glied.*

Liebe Gemeinde, betrachten wir nur das Sichtbare, demnächst ab 24. Januar wieder in der kalten Kirche und im Alltag hier vor Ort auf der Siedlung, in Südwest und in Arzheim, dann spüren wir, dass dieser Gemeinde-Leib nicht vollständig ist, dass er manchmal Phantom-Schmerzen hat, weil Glieder daran zu fehlen scheinen, ja, dass er um das Überleben zu kämpfen scheint. Aber wir müssen da anders denken. Die Zeiten haben sich seit Paulus und der Gemeinde im alten Rom verändert!

Auch wenn das Ideal der Gemeinde, das Paulus zeichnete, anders aussieht: Die Distanz, die wir zu vielen unserer Gemeindeglieder beklagen, wenn sie wenig Präsenz zeigen, muss man nicht nur kritisch sehen. – Distanz eröffnet schließlich Freiräume zwischen uns. In der Unterschiedlichkeit unserer Alltagsanforderungen und Lebensstile ermöglicht die Distanz den Einzelnen, selbst über das Maß an Nähe und Verbindlichkeit zu entscheiden. Die wahre Kirche lässt sich niemals nur vor Ort verwirklichen. Denn sie ist unsichtbar. Niemand kann sagen, wer Christi NachfolgerInnen sind. Und sie kommen ganz sicher nicht nur aus einer Kirchengemeinde, auch nicht nur aus einer konfessionellen Weltkirche, sondern aus allen Konfessionen, Kulturen und Lebensstilen.

Und auch der Gottesdienst im Alltag, die christliche Tat, die Solidarität mit den Bedürftigen, die Barmherzigkeit – wollten wir sie nur noch auf unsere Menschen hier vor Ort beschränken? – Was wird dann aus den Menschen in den Flüchtlingslagern, aus den Menschen in den Katastrophengebieten – es ist doch wunderbar, dass es hier Hilfsorganisationen gibt, die wir von hier aus unterstützen können. Wir brauchen heute das globale Bewusstsein – dass wir sehen und anerkennen, wie alles miteinander vernetzt und verbunden ist – auch, wenn das immer wieder unsere Vorstellungskraft herausfordert.

Christinnen und Christen helfen heute weltweit. Das ist gut so.

Wir müssen heute anders denken als Paulus, der konkrete Menschen und Gemeinden jeweils vor Ort im Auge hatte beim Schreiben seiner Briefe. Wir brauchen kein Krisengefühl zu entwickeln, wenn wir uns für zu wenig Aktive vor Ort halten.

So wie das Leben sich tiefgreifend verändert hat, so leben auch die Christinnen und Christen heute ihren Glauben unterschiedlich: Der Sonntagsgottesdienst ist nicht mehr für alle machbar – aber unsere Lebensbegleitung als Kirche ist nach wie vor gefragt: Taufen, Konfirmation, Trauungen, auch Trauerfeiern. Da möchte man das Wort hören und die Gemeinschaft spüren. Und es gibt viele andere Gelegenheiten, zum Beispiel an Weihnachten, wenn man sowieso Familienzeit hat, dann gehört bei ganz vielen die Kirche nach wie vor dazu. Das haben wir gerade 2020 schmerzhaft gespürt.

Liebe Gemeinde, die Gemeinschaft in der Kirche hat viele Gesichter und Formen. Das Bild vom Leib Christi bleibt das Ideal für diejenigen vor Ort, doch es ist heute viel weiter zu verstehen als damals zur Zeit des Paulus. Obwohl auch er die unterschiedlichen Bedürfnisse schon anerkannt hat und stets darauf bedacht war, die so verschiedenen Gemeinden in Jerusalem, in der jüdischen Diaspora und in der Heidenwelt zusammen zu halten: Das Globale ist nicht erst unser Thema.

Doch immer, wenn wir bei Gelegenheit Gemeinde werden, so, wie auch ab 24.1. wieder in der Matthäuskirche, immer dann sollen unsere Feiern erfüllt sein von Freude:

- Freude über die konkrete Gemeinschaft, wie wir jetzt zusammenkommen.
- Freude über die Gaben, die schon allein in uns hier versammelt sind. Wir wissen, unsere Gnadengaben wirken nachher fort, draußen in der Welt, im vernünftigen Gottesdienst des Alltags.
- Freude über Christus, der auch in unserer, vielleicht als defizitär empfundenen Gemeinschaft anwesend und lebendig ist.

Niemand hat für mich schöner beschrieben, wie wohltuend, wie verbindlich und wie tröstlich die Gemeinschaft in der Kirche ist, als der Kirchenvater Augustinus im 4. Jahrhundert. Mit seiner Beschreibung von christlicher Gemeinde schließe ich:

- *miteinander reden und lachen*
- *sich gegenseitig Gefälligkeiten erweisen*
- *zusammen schöne Bücher lesen*
- *sich Neckeln, dabei aber auch einander Achtung sich erweisen*
- *mitunter sich auch streiten ohne Hass, so wie man es wohl einmal mit sich selbst tut*
- *manchmal auch in den Meinungen auseinandergehen und damit die Eintracht würzen*
- *Einander belehren und voneinander lernen*
- *die Abwesenden schmerzlich vermissen, die Ankommenden freundlich begrüßen*
- *lauter Zeichen der Liebe und Gegenliebe, die aus dem Herzen kommen sich äußern in Miene, Wort und tausend freundlichen Gesten*
- *und wie Zündstoff den Geist in Gemeinsamkeit entflammen, so dass aus den Vielen eine Einheit wird.*

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

Fürbitten-Gebet

Gott, Vater im Himmel,

wir danken dir heute für die unsichtbare weltweite Gemeinde der Christen.

Hilf uns, diese Weite und diesen Reichtum zu erfassen.

Hilf uns, unser Eigenes nicht kleinzureden oder schlecht darüber zu denken.

Zeige uns, wie wichtig unsere Orte des Gebets, der Versammlung und der Hilfe nach wie vor sind.

Schaffe in allen Ehrenamtlichen das Bewusstsein, dass wir mit unseren Gaben Teil eines ganz großen Ganzen sind.

Wir müssen nicht mit unseren Kräften vor Ort der ganze Leib Christi sein.

Aber wir sind ein lebendiger Teil davon.

Wecke in uns das Gefühl der Verbundenheit mit allen christlichen Gemeinden und Kommunitäten auf der Welt und in unserer Stadt.

Lass uns erkennen, was unser spezifischer Beitrag ist in dem großen Konzert.

Gib Kraft für alle Aufgaben vor Ort. Führe uns aus der Selbstüberschätzung.

Erinnere uns an die Freude, die aus der Barmherzigkeit fließt und stärker ist als die Anstrengung. Lass unsere Feiern fröhlich und einladend sein.

Wir bitten dich für alle, die Leid tragen.

Zuerst denken wir an die Trauernden, deren Leben durcheinandergeraten ist, weil ein naher Angehöriger gestorben ist. Nimm du sie an der Hand und zeige ihnen Wege.

Hilf uns, sie nicht alleinzulassen in ihrer Trauer.

Wir bitten dich heute auch für alle, die von ihren Sorgen und ihrem Leid vereinnahmt werden. Dass du sie aufrichtest und Wege zeigst, durch Liebe das Leid zu überwinden.

Für die ganze Welt bitten wir dich um das Ende der Pandemie.

Alles, was wir noch bitten wollen legen wir in das Gebet, das Jesus uns gelehrt hat:

Vaterunser